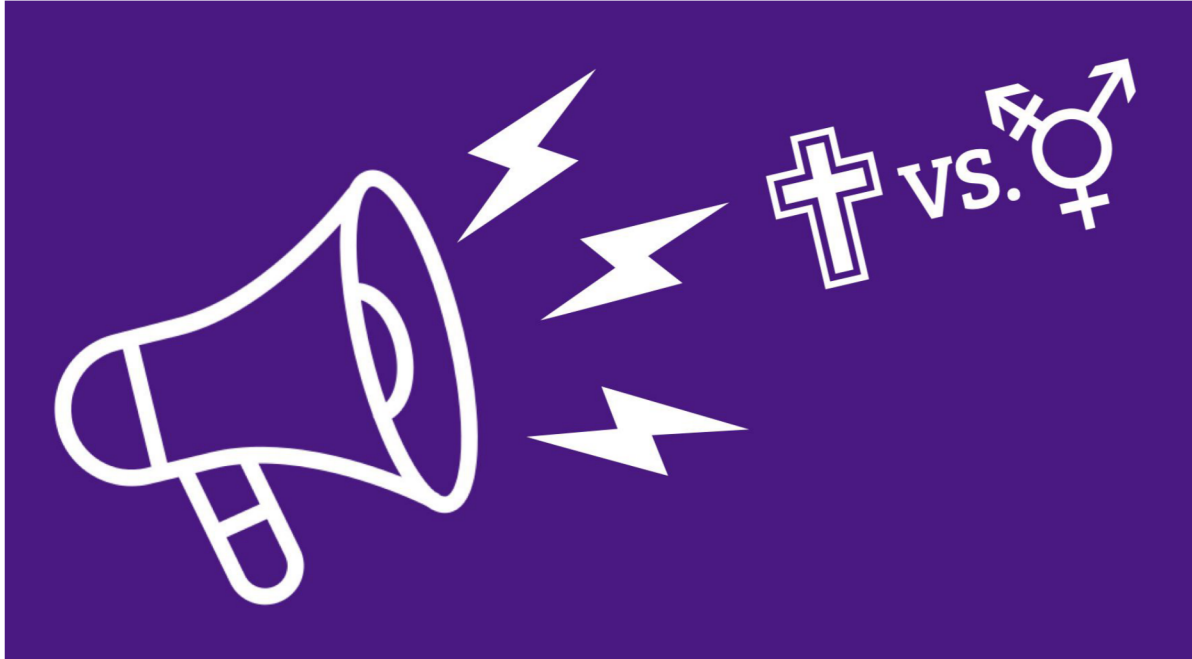

GENDERPOST

#4 | 2022


Studienzentrum
der EKD für Genderfragen



Guten Tag!

„Gender-Gaga“, „Gender-Ideologie“, „Genderwahn“ – Geschlechterfragen sind zu einem einflussreichen Faktor rechtspopulistischer Bewegungen geworden. Das Studienzentrum beschäftigt sich in einem mehrteiligen Projekt damit, was das für Kirche und Theologie bedeutet. Mehr dazu erfahren Sie in dieser vierten Ausgabe der Genderpost – einem *Special Issue* zum Anti-Gender-Diskurs.

- **NEUE HANDREICHUNG:** In a Nutshell #3 – Anti-Gender – Antifeminismus
- **INTERVIEW:** Geschlechter-Ressentiments im Raum der Kirche
- **NEUERSCHEINUNG:** Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung
- **WISSENSCHAFTLICHE KONFERENZ:** Zurück zur „natürlichen Geschlechterordnung“?
- **VERTIEFEN:** Unsere Lesetipps – speziell
- **TERMINE:** Nicht verpassen

Jetzt erschienen: „In a nutshell # 3 | 2022: Anti-Gender – Antifeminismus“

Seit Mitte der 2010er Jahre wächst die wissenschaftliche Aufmerksamkeit für Anti-Gender und Antifeminismus kontinuierlich an. Im Mittelpunkt der Forschung standen dabei zunächst die Entstehung und Spielarten der Phänomene sowie Argumentationsstrategien und Netzwerke. Hinzu kamen lokale Fallstudien, besonders zu Mittel-Ost-Europa.

In jüngster Zeit wurden antifeministische und Anti-Gender-Diskurse auch *empirisch* erforscht. Die neue Handreichung des Studienzentrums – Ausgabe 3 unserer Reihe „In a nutshell“ – stellt die einschlägigen Ergebnisse zweier wichtiger Studien in konzentrierter Form vor:

Die *Bielefelder Mitte-Studie* erfasst im Zwei-Jahres-Rhythmus die Verbreitung rechtsextremer und demokratiegefährdender Einstellungen in Deutschland. Neben Sexismus, Trans- und Homophobie wurden 2020/21 auch politische Einstellungen untersucht, die antifeministischen und Anti-Gender-Diskursen zuzurechnen sind.

Das *Verbundprojekt Kirchenmitgliedschaft und politische Kultur*, dessen Ergebnisse soeben in Buchform erschienen sind (s. unten), wurde 2016 von der Synode der EKD angestoßen. Es arbeitet u.a. heraus, wie menschenfeindliche Einstellungen mit Religiosität verknüpft sind und wie sie sich in der kirchenkritischen Online-Kommunikation und an der kirchengemeindlichen Basis auswirken. Auch hier wurden Geschlechter-Ressentiments umfänglich berücksichtigt.

Hier können Sie sich „In a Nutshell #3: Anti-Gender – Antifeminismus“ herunterladen!

„In a Nutshell #3“ ist – wie alle unsere Publikationen – auch gedruckt erhältlich. Richten Sie gern Ihre Bestellung per E-Mail an info@sfg.ekd.de!



Beide Studien zeigen: Vorbehalte gegenüber gewandelten Geschlechterrollen sowie sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sind nach wie vor verbreitet und zudem mit anderen demokratiegefährdenden Einstellungen verknüpft.

Dabei liegen Kirchenmitglieder zwar zunächst mit der Gesamtbevölkerung gleichauf. Bestimmte Typen von Religiosität können sich jedoch verstärkend auf Geschlechter-Ressentiments auswirken. Dies unterscheidet geschlechtsbezogene von den anderen gruppenbezogenen Vorurteilen, die untersucht wurden (z.B. Haltung zu Geflüchteten, Menschen mit Behinderungen). Innerhalb der Kirche zeichnet

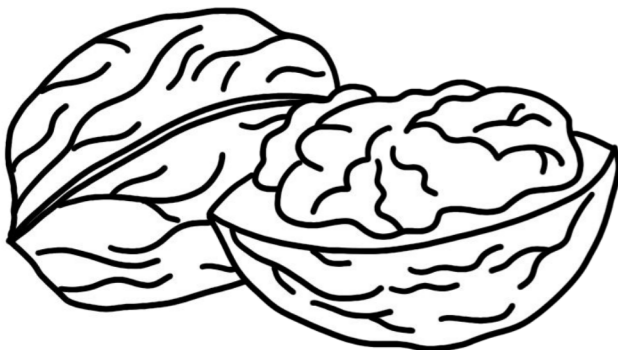
sich der Umgang mit kontroversen Geschlechterfragen ferner durch besondere Spannungen aus. Theologischen Argumentationsmustern kommt eine besondere Bedeutung zu.

Wo „verbreitete Vorurteile“ und relativ gut verschleierte autoritäre politische Angebote zusammenfinden, kann sich „eine besondere Dynamik entwickeln“, die von kirchlicher Seite erhöhter Aufmerksamkeit bedürfe – so die römisch-katholische Theologin Sonja A. Strube 2021. Wie die neuere Forschung zeigt, ist dies mit Blick auf kontroverse Geschlechterfragen zweifellos der Fall.

In a Nutshell #3 will die Orientierung über das komplexe Feld erleichtern und entwickelt erste Handlungsperspektiven. Begriffsklärungen und Literaturempfehlungen runden die Broschüre ab.

Zum Inhalt:

- ▶ Anti-Gender, Antifeminismus und Co. – Kleine Orientierung im Dschungel der Begriffe
- ▶ ›Gender Trouble‹ in der Mitte – Kernergebnisse der Bielefelder Mitte-Studie 2020/21
- ▶ Geschlechter-Ressentiments im Raum der Kirche – Erste Erkenntnisse aus dem EKD-Verbundprojekt ›Politische Kultur und Kirchenmitgliedschaft‹ 2021
- ▶ Wie weiter? – Erste Denkrichtungen und Fragestellungen für die evangelische Kirche
- ▶ Von der Frauenquote bis zur Sexualpädagogik – Alte und neue Konfliktfelder rund um ›Gender‹
- ▶ Zum Weiterlesen



Geschlechter-Ressentiments im Raum der Kirche

Was folgt aus den Ergebnissen der soeben erschienenen Studie „Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung“? Dr. Antje Buche und Ruth Heß, Studienleiterinnen des SfG, im Gespräch mit Dr. Horst Gorski, Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD



Dr. Horst Gorski

© EKD

SfG: Einer der markantesten Befunde der EKD-Verbundstudie betrifft das Thema Geschlecht. Wie die Zahlen zeigen, kann Religiosität eine ablehnende Haltung gegenüber gewandelten Geschlechterrollen sowie homosexuellen und transgeschlechtlichen Menschen spürbar verstärken. Bei anderen gruppenbezogenen Vorurteilen, etwa gegen Menschen mit Behinderungen oder Geflüchtete, gibt es diesen Effekt nicht. Hat Sie dieses Ergebnis überrascht?

Horst Gorski: Ich hatte gehofft, dass Religiosität, vor allem christliche Religiosität, es Vorurteilen generell etwas schwerer macht. Denn das Liebesgebot Jesu ist universal und sollte eigentlich eine menschenfreundliche Lebenshaltung in jeder Hinsicht befördern. Aber natürlich weiß ich aus Erfahrung auch, dass das nicht immer so ist. Christliche Milieus sind vielfältig. Und es ist ja auch niemand ausschließlich durch den eigenen Glauben geprägt, sondern auch von familiären, kulturellen und vielen anderen Hintergründen.

» **Das Liebesgebot Jesu ist universal.**

SfG: Was denken Sie: Woran liegt es, dass ausgerechnet Fragen des Geschlechtlichen unter manchen Hochreligiösen so umstritten sind?

H.G.: Ich erkläre es mir damit, dass in der kirchlichen Tradition vor allem Impulse aus den Paulus- und den so genannten Pastoralbriefen wirksam geworden sind, die eine klare gesellschaftliche Vorordnung des Mannes vor der Frau predigen. Es sind aber auch Einflüsse aus den antiken Kulturen eingeflossen. Obwohl Jesus selbst einige klare Botschaften zur Gleichberechtigung aller Menschen ausgesandt hat, sind andere Einflüsse langfristig prägender gewesen. Auch die protestantischen Kirchen waren bis vor Kurzem männerdominiert. Ein solches Erbe verändert man nicht von jetzt auf gleich.

*SfG: Die Verfasser*innen der Studie stellen bei Geschlechterthemen außerdem eine starke Polarisierung unter den Kirchenmitgliedern fest. Viele sind völlig offen gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, manch andere hingegen haben große Vorbehalte. Das kann zu Konflikten führen, die immer wieder auch medial ausgetragen werden. Wie könnte es gelingen, derart aufgeladene Themen nach innen und außen konstruktiver zu kommunizieren?*

H.G.: Bei der Haltung zu den Geschlechterthemen geht es um eine Aneignung der Moderne bzw. um die Vermittlung von Tradition und Moderne. Dabei spielen die Impulse aus der Aufklärung eine wesentliche Rolle, die bis heute kontrovers diskutiert werden, zum Beispiel bei der Frage der historisch-kritischen Lektüre der Bibel. Die Ablehnung der Moderne hat viel mit der Angst zu tun, einen festen Boden an Werten unter den Füßen zu verlieren. Die Erfahrung zeigt, dass Kommunikation da wenig erfolgreich ist, wo sie aggressiv-fordernd auftritt und damit diese Ängste eher vergrößert als mindert. Die Kommunikation sollte so angelegt sein, dass sie möglichst viele Menschen mitnimmt – das heißt, ihnen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt, dass es sich auch mit Veränderungen gut leben lässt.

SfG: Die evangelische Kirche positioniert sich seit Langem klar „gegen rechts“. Die Verunglimpfung von allem, was mit „Gender“ zu tun hat, stand dabei aber bisher nicht im Fokus, obwohl Expert*innen immer wieder darauf hinweisen, dass Geschlechterpolitik ein wichtiges Scharnier rechter Ideologien auch in kirchliche Kreise hinein darstellt. Die Verbundstudie weist nun in dieselbe Richtung. Was bedeuten diese Erkenntnisse für Kirchenleitungen und kirchliche Multiplikator*innen? Was muss konkret geschehen, damit populistische Anti-Gender-Diskurse zukünftig ernster genommen werden?

H.G.: Dazu gehört zunächst, dieses Thema überhaupt als Thema zu erkennen. Dafür kann diese Studie einen wichtigen Beitrag leisten! Und: Dieses Thema ist nie einfach ein Sachthema, sondern berührt immer auch die eigene Person, das eigene Leben, und trifft immer wieder auf Abwehr. Deshalb brauchen Kirchenleitungen und Multiplikator*innen auch Unterstützung, sich diese Themen persönlich aneignen zu können. Das ist anspruchsvoll und braucht Zeit. Aber es wird sich lohnen!

” **Die Ablehnung der Moderne hat viel mit der Angst zu tun, einen festen Boden an Werten unter den Füßen zu verlieren.**

NEUERSCHEINUNG

**Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung.
Eine interdisziplinäre Studie zu Kirche und politischer Kultur.
Hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).**

In Zusammenarbeit mit Gert Pickel, Stefan Huber, Antonius Liedhegener, Susanne Pickel, Alexander Yendell und Oliver Decker (Teilprojekt 1), Kristin Merle und Anita Watzel (Teilprojekt 2), Claudia Schulz, Manuela Barriga Morachimo und Maria Rehm (Teilprojekt 3).

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2022.
Paperback, 29 €, ISBN 978-3-374-07141-8.

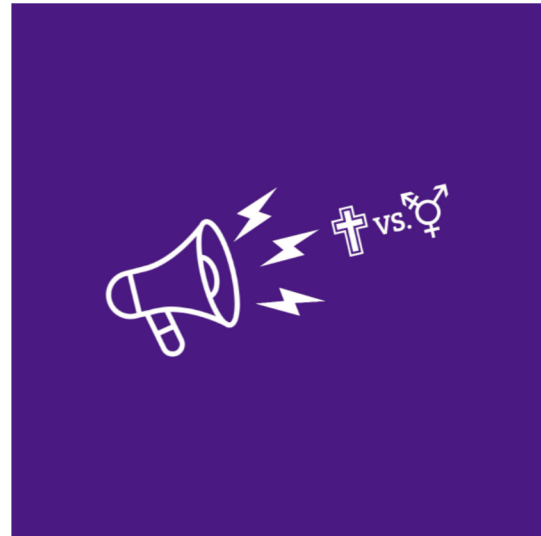


© EVA Leipzig

Zurück zur „natürlichen Geschlechterordnung“? – Theologische und theopolitische Motive im Anti-Gender-Diskurs

Interdisziplinäre Tagung | 12./13. September 2022 | Ruhr-Universität Bochum

Dass die Stigmatisierung des Fachbegriffs „Gender“ religiöse Wurzeln hat und bis heute maßgeblich von christlichen Akteur*innen forciert wird, ist seit Langem gut erforscht. Dennoch werden die theologischen und theopolitischen Implikationen, die den extremen Antiliberalismus des Geschlechtlichen befeuern, in wissenschaftlichen wie kirchlichen Debatten meist nur unzureichend reflektiert. Diese Lücke zu füllen, ist das Anliegen einer hochkarätigen Tagung, die das Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie gemeinsam mit dem Marie Jahoda Center for International Gender Studies im Frühherbst an der Ruhr-Universität Bochum veranstaltet.



Expert*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz geben einen systematischen Überblick über jene theologischen Motive, mit denen sich der transkonfessionelle Anti-Gender-Diskurs in Schrift und Tradition zu verankern sucht. Zwei weitere Vorträge beleuchten die theopolitische Relevanz des Ganzen, die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die Verstrickung der Russisch-Orthodoxen Kirche dieser Tage noch einmal besonders grell zutage getreten ist.

Die Anmeldung ist ab sofort unter info@sfg.ekd.de möglich.



MARIE JAHODA CENTER
FOR INTERNATIONAL GENDER STUDIES

Zum Programm 

Montag, 12.09.2022

Beginn: 14:00 Uhr

Grußworte

Dr. Michael Diener (Mitglied des Rates der EKD)

Prof. Dr. Isolde Karle (Prorektorin der Ruhr-Universität für Diversität, Inklusion und Talententwicklung)

Einführung

Prof. Dr. Gunda Werner (Ruhr-Universität Bochum): *Einer der Anfänge der Anti-Gender-Ideologie. Die Interventionen des Vatikan auf den UN-Konferenzen 1994 und 1995: Eine kritische Relektüre von Symbolhandlungen und ihre Auswirkungen bis heute*

Theologische Rahmengrammatiken

Dr. Ruben Schneider (FU Berlin): *Naturrecht und Schuldgeschichte des Christentums*

Prof. Dr. Mathias Wirth (Universität Bern): *Anti-Gender und Kreationismus. Über Schöpfungstheologie und moralisches Unbehagen*

PD Dr. Marion Näser-Lather (Universität Innsbruck): *Säkulare Argumentationen von Wissenschaftler*innen gegen ›Gender‹*

Theopolitiken I

Öffentlicher Abendvortrag:

Neil Datta (European Parliamentary Forum for Sexual & Reproductive Rights Brüssel): *Ultra-Conservative Strategies to Restore a „Natural Order“: The „Agenda Europe“ Network*

Dienstag, 13.09.2022

09:00-16:00 Uhr

Theologische Applikationen

Prof. Dr. Thorsten Dietz (Erwachsenenbildung der ev.-ref. Landeskirche Zürich): *Komplementarität der Geschlechter als Schöpfungsordnung? Heteronormative Geschlechterpolitik im Evangelikalismus und seine Probleme*

Dr. Aurica Jax (Arbeitsstelle Frauenseelsorge bei der Deutschen Bischofskonferenz Düsseldorf): *Benedikt XVI. und die ›Ökologie des Menschen‹*

Prof. Dr. Gerhard Marschütz (Universität Wien): *Papst Johannes Paul II. als Wegbereiter der katholisch formierten antigenderistischen Denklogik*

Dr. Regina Elsner (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien Berlin): *Binaritäten und Immunisierung im Umgang mit Geschlecht in der Russischen Orthodoxen Kirche*

PD Dr. Dina El Omari (Universität Münster): *Der Differenzfeminismus als Strategie islamistischer Strömungen am Beispiel der Muslimbruderschaft*

Theopolitiken II

Dr. Dmitry Uzaner (Universität Innsbruck): *Russia's turn to traditional values and what stands behind it. Psychoanalytic and Girardian reflections*

Unsere Lese-Tipps – spezial

Bücher und Aufsätze zum Thema Anti-Gender und Theologie

Sabine Hark/Paula-Irene Villa (Hrsg.):

Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen

transcript, 2015, 27 €

Sexualität und Gender werden immer wieder zu Schauplätzen intensiver, zum Teil hoch affektiver politischer Auseinandersetzungen. Ob es um die Thematisierung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Schule oder die Gender Studies an den Hochschulen geht – stets richtet sich der Protest gegen post-essentialistische Sexualitäts- und Genderkonzepte und stets ist er von Gesten heldenhaften Tabubruchs und Anti-Etatismus begleitet. Dieses Buch versammelt erstmals sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen zum so genannten »Anti-Genderismus« im deutschsprachigen und europäischen Kontext. Die Beiträge zeigen, dass die Diffamierungen bisweilen auch Verknüpfungen etwa mit christlich-fundamentalistischen Strömungen oder mit der Neuen Rechten aufweisen.



© transcript

Ruth Heß:

Anti_Gender_ismus?! Hintergründe und Konturen der aktuellen Front gegen ›Gender‹: Erkundungen in einer (kirchen-)politischen Kampfzone

epd-Dokumentation 42/2017, 4-24

[Online hier verfügbar](#)



Sonja Angelika Strube (Hrsg.):

Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie

Herder, 2015, 25 €

Im christlichen Glaubensspektrum gibt es Frömmigkeitsstile, die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und rechtsextreme Einstellungen eher fördern als reduzieren. Zu beobachten ist dies zum einen in verschiedenen quantitativen Studien, zum anderen auf einschlägigen Internetseiten mit z.T. nennenswerter Leserschaft. Diesem Phänomen, das Kirchenleitungen wie theologische Forschung aufrütteln muss, geht dieser Band in Artikeln renommierter Experten aus der Rechtsextremismusforschung und Theologie interdisziplinär auf den Grund und eröffnet zugleich Lösungsperspektiven.



© Herder

Special issue: *Habemus Gender!*

Online-Journal *Religion & Gender* 6 (2016/2)

[Online hier verfügbar](#)

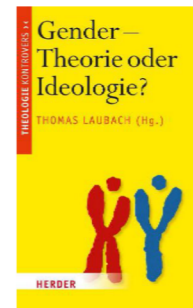


**Thomas Laubach
(Hrsg.):**
***Gender – Theorie
oder Ideologie?
Streit um das
christliche
Menschenbild***
Herder, 2017, 20 €

Derzeit wird in der katholischen Kirche mit harten Bandagen um die Frage nach dem Umgang mit Geschlecht, Geschlechtlichkeit und Gender Mainstreaming gerungen. Auf Seiten der Kirchenvertreter überwiegen die kritischen Töne. Papst Benedikt XVI. spricht von einer »anthropologischen Revolution«, Papst Franziskus im nachsynodalen Schreiben "Amoris laetitia" abwertend von »Gender-Ideologie«.

Der Band diskutiert, was mit »Gender-Theorie« gemeint ist und sucht Antworten auf zentrale Fragen wie: Ist Geschlecht das Ergebnis von kulturellen Diskursen? Ist es etwas, was wir haben, oder etwas, »was wir tun«?

Die Antworten auf diese brisanten Fragen haben weitreichende Konsequenzen, auch auf politischer und sozialer Ebene.

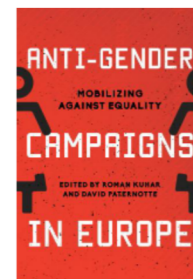


© Herder

**Roman Kuhar/
David Paternotte
(Hrsg.):**
***Anti-Gender
Campaigns in
Europe – Mobilizing
against Equality***
**Rowman &
Littlefield, 2017,
30 € (eBook)**

Nach Jahrzehnten, in denen es bei den Rechten für Gender und Sexualität Fortschritte gab, sind Teile Europas mit neuen Widerständen gegen eine so genannte „Gender-Ideologie“ konfrontiert. Ablehnung progressiver Genderpolitik zeigt sich in den Bereichen Ehe für alle, Schwangerschaftsabbruch, Reproduktionstechnologien, Gender Mainstreaming, Aufklärung, sexueller Liberalismus, Rechte für trans Personen, Antidiskriminierungsgesetze und sogar bei dem Verständnis des Begriffs „Gender“ selbst.

Dieses Buch untersucht, wie ein akademisches Konzept von „Gender“, wenn es durch religiöse Institutionen wie die römisch-katholische Kirche „übersetzt“ wird, zum Mobilisierungsinstrument und zur Zielscheibe sozialer Bewegungen werden kann. Wie können wir erklären, dass religiöse Diskurse über Geschlechterdifferenzen in Großdemonstrationen münden? Wie überwinden Organisations- und Protestformen Ländergrenzen? Wer steckt hinter diesen Bewegungen? Dieser Band ist ein transnationaler Versuch, Anti-Gender-Mobilisierungen in Europa zu verstehen. Er betrachtet die nationale Situation in elf Ländern, darunter Russland, von massiven Straßenprotesten zu Widerstandsformen wie Massen-E-Mails und Mahnwachen. Er untersucht die Schnittstellen religiöser Politik mit zunehmendem Populismus und nationalistischen Ängsten im zeitgenössischen Europa.



© Rowman &
Littlefield

Gunda-Werner-Institut (Hrsg.):
Dossier: Angriff auf die Demokratie? Anti-Gender-Bewegungen in Europa
[Online hier verfügbar](#)

GUNDA WERNER INSTITUT
Feminismus und Geschlechterdemokratie

Neil Datta:
"Restoring the Natural Order": The religious extremists' vision to mobilize European societies against human rights on sexuality and reproduction
 EPF, 2018
[Online hier verfügbar](#)

Seit einigen Jahren bildet sich in Europa ein ultrakonservatives Netzwerk mit dem Namen „Agenda Europe“, das gegen diese Werte und Ziele vorgeht. Neil Datta beschreibt, wie versiert das Netzwerk vorgeht, wer die Mitglieder sind und welche strategischen Mittel eingesetzt werden. Die politischen Aktivitäten zielen darauf ab, emanzipatorische Bestrebungen in Gesetzen zur sexuellen und reproduktiven Selbstbestimmung in europäischen Ländern zu blockieren und zu kassieren. Als Gegner*innen des Netzwerkes werden vor allem Feminist*innen und Befürworter*innen der sexuellen und reproduktiven Selbstbestimmung und Wahlfreiheit beim Schwangerschaftsabbruch gesehen. Der Text gibt Einblicke in das Manifest des Netzwerkes, den anonymen Blog und die jährlichen Treffen, die zusammen die wichtigsten strategischen Eckpfeiler der Organisation und Ideologiebildung bilden.



Neil Datta:
Tip of the Iceberg: Religious extremist – Funders against Human Rights for Sexuality & Reproductive Health in Europe
 EPF, 2021
[Online hier verfügbar](#)

Wenngleich sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte schon immer umstritten waren, ist die Frage, wie sich die Anti-Gender-Bewegung finanziert, noch immer nicht beantwortet. Dies ist jedoch notwendig, um das Auftreten neuer sozialer Bewegungen zu verstehen. Dieser Bericht hat zum Ziel, die Lücke beim Verstehen eines wichtigen Bestandteils des Anti-Gender-Aktivismus zu schließen, indem ein genaueres Bild des Finanzierungssystems, das die Anstrengungen von religiösen Extremisten zur Erosion von Menschenrechten in Europa unterstützt, gezeichnet wird.



Sonja A. Strube / Rita Perintfalvi / Raphaela Hemet / Miriam Metze / Cicek Sahbaz (Hrsg.):
Anti-Genderismus in Europa. Allianzen von Rechtspopulismus und religiösem Fundamentalismus. Mobilisierung – Vernetzung – Transformation
 transcript, 2021, 35 €
[Online hier verfügbar](#)

Systematische Angriffe auf die Geschlechtergerechtigkeit verschärfen sich weltweit und sind in einigen EU-Staaten bereits Teil des Regierungshandelns. Als Infragestellung basaler Menschenrechte und zumeist rechtspopulistisch bzw. fundamentalistisch motiviert gefährden sie die Demokratie. Aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive analysieren die Beiträger*innen des Bandes Anti-Genderismus als strategisches Mittel der Emotionalisierung, Mobilisierung und Vernetzung innerhalb des rechten Spektrums und einer im Entstehen begriffenen religiösen Rechten. Mit besonderem Fokus auf die Situation einiger ostmitteleuropäischer Staaten und unter Einbezug von Erfahrungen aus dem LGBTIQ*-Aktivismus erörtern sie, wie dieser Entwicklung konstruktiv-widerständig zu begegnen ist.



Nicht verpassen



Hier sind Mitarbeiterinnen des Studienzentrums beteiligt:



Ev. Bildungsstätte Schwanenwerder Berlin / online

Tagung: Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung – Ergebnisse der EKD-geförderten Verbundstudie zu Kirche und politischer Kultur

Beiträge von Dr. Antje Buche und Ruth Heß zu geschlechterrelevanten Implikationen für die weitere Forschung und kirchliche Praxis

Evangelische Akademie zu Berlin

Anmeldung: anmeldung@si-ekd.de



Stephansstift Hannover – 10:00-16:00 Uhr

Forum 2022: Gerechtigkeit üben – Gemeinschaft stärken – Haltung zeigen

Workshop mit Dr. Antje Buche: „Geschlechtergerechtigkeit in der Pandemie“

Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen

Anmeldung: <https://www.eeb-niedersachsen.de/Detail?930220004>



Ruhr-Universität Bochum / online

Tagung: Zurück zur „natürlichen Geschlechterordnung“? – Theologische und theopolitische Motive im Anti-Gender-Diskurs

Studienzentrum der EKD für Genderfragen / Marie Jahoda Center for International Gender Studies

Anmeldung: info@sfg.ekd.de

IMPRESSUM & KONTAKT ZUR REDAKTION

Studienzentrum der EKD für Genderfragen
Arnswaldtstr. 6
30159 Hannover

Dr. Kristina Bedijs (Kommunikation)
(0511) 554741-35 | kristina.bedijs@sfg.ekd.de
www.gender-ekd.de

COPYRIGHT-HINWEIS

Die Beiträge aus der *Genderpost* dürfen mit Quellenangabe in elektronischen und gedruckten Medien veröffentlicht werden. Bitte senden Sie Ihre Belege an das Studienzentrum.

ERKLÄRUNG ÜBER DIE VERWENDUNG IHRER E-MAILADRESSE

im Rahmen des Newsletterbezugs des Studienzentrums der EKD für Genderfragen (SFG):
Das SFG ist eine rechtlich unselbstständige Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).
Das SFG schützt Ihre persönlichen Daten gemäß den geltenden kirchlichen Datenschutzgesetzen (DSG-EKD).
Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur insoweit sie zur Durchführung dieses Angebots erforderlich ist.

Datenschutzaufsicht:

Der Beauftragte für den Datenschutz der EKD (BfD EKD)

Sie haben jederzeit das Recht, Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten. Außerdem können Sie die Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten verlangen. Hierzu können Sie sich schriftlich oder per E-Mail an die im Impressum genannten Adressen wenden.

Wenn Sie sich vom Newsletter *Genderpost* abmelden möchten, können Sie dies jederzeit über den Abmelde-Link am Ende dieser E-Mail tun.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für alle Links in der *Genderpost* gilt: Das SFG hat keinen Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der verlinkten Seiten und übernimmt keinerlei Verantwortung für deren Inhalt und Aktualität.